

## Bibel, Liturgie und Pfarrei

Vortrag bei der LWG-Jahresversammlung 30.01.2020

*Der Verfasser war 1979–2019 der 68. Propst des Augustiner Chorherren Stifts Herzogenburg. 1981–2008 war er Vorsitzender der niederösterreichischen Äbtekonzferenz und Vorsitzender der Ordenskonzferenz der Diözese St. Pölten, 1998–2013 außerdem Vorsitzender der Österreichischen Superiorenkonzferenz der Männerorden.*

*Der folgende Vortrag wurde dankenswerterweise zum Abdruck zur Verfügung gestellt und wird hier in überarbeiteter Fassung publiziert.*

Bischof Hermann Glettler hat in Bezug auf die Bibel das Wort geprägt: »Die Bibel muss näher zu den Christen kommen!« Daraus sind viele Weggemeinschaften entstanden: Acht bis zehn Personen in einer Gruppe, die jeden Dienstag das Evangelium des letzten Sonntags lesen mit der Frage: Was bedeutet das Wort für mein Leben, für meine Umgebung? Ich möchte das Zitat von Bischof Glettler umformulieren: »Die Kirche muss näher zu den Christen kommen!«

Was heißt das? »Die Kirche muss näher zu den Gemeinden kommen« – das gilt zunächst für Gemeindeleitung: d. h., dass Leitung aus der Gemeinde kommen soll, auch für die Eucharistie. Das war in den ersten Jahrhunderten des Christentums so: Verantwortliche wurden in der Gemeinde gesucht, gefunden und geweiht. Gott scheint uns heute auf einen neuen Weg zu führen. Wir beten heute viel um Berufungen – aber wir zwingen dabei Gott unsere Vorstellungen auf. Ist unser Blick verengt?

Freilich gibt es bei Berufungen aus einer Gemeinde für eine Gemeinde viele Fragen: Führungsqualifikation, spirituelle und theologische Bildung, Begleitungsempathie, eventuell Vereinbarkeit von Ehe, Familie, Beruf usw. Es gibt diese Menschen in vielen (vielleicht sogar in allen) Gemeinden, die für eine Gemeindeleitung fähig sind bzw. dazu befähigt werden können; aus den Gemeinden genommen; ausgestattet mit

einem beruflichen Erfahrungsschatz; gewachsen in normalen Lebensstrukturen. Denkbar wäre eine finanzielle Entlastung für die Kirche bei Teilzeit.

Basteln wir nicht ständig an Strukturplänen herum – bilden wir Berufungsteams, die in jeder Diözese von Gemeinde zu Gemeinde gehen, um Lösungen zu suchen. Es gibt sie überall! Auch wenn dabei nur kleinere Pfarren damit beschenkt werden – die Großräume werden entlastet. Zudem haben wir gerade in Österreich schon ein bewährtes Modell: die ständigen Diakone, die es zahlreich in unserem Land gibt. Noch einmal formuliere ich das Wort von Bischof Glettler um: »Die Liturgie muss näher zu den Gemeinden kommen!« Das heißt, es muss mehr Formen der Mitgestaltung und der Mitwirkung in der Liturgie geben. Nur ein paar Anregungen dazu: Es gilt, der Auslegung des Wortes Gottes für die Predigt mehr Beachtung zu schenken. Dazu braucht der Priester Menschen aus seiner Gemeinde. Es muss das konkrete Leben in die Predigt kommen – das, was die Menschen bewegt. Wichtig sind außerdem Bibelzellen, Gesprächszellen, die sich mit der Lebenssituation von heute auseinandersetzen. Auf diese Weise kann die Verkündigung aus einem gemeinsamen Interesse am Glauben und aus einer Vielfalt von persönlichen und gelebten Zeugnissen kommen.